

Verantwortl. Redakteur: A. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3-4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt
15 Pf., im Abendblatt und Nachen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Annahme von Anzeigen Rothmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten
Deutschlands: H. Hoffe, Baalens & Bogler, G. S. Döbe,
Invalidenbank, Berlin. Bernh. Arndt, War. Gersmann,
Eberhard B. Thienes, Halle a. S. Jul. Bard & Co.,
Hamburg. Wilhelm Willems, in Berlin, Hamburg und Frankfurt
a. M. Heine, Eisler, Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

's giebt nur a Kaiserstadt!

In Wien war gestern wieder das Abgeordnetenhaus der Schaulust der Tummelte, wie nicht mehr seit den vorjährigen Novembertagen. Die „Post“, „Fig.“, „Schröter“ darüber: Abg. Wolf vertheilte die vom Staatsanwalt beschlagnahmte „Nid. Rundsch.“ unter die Mitglieder der Opposition, nachdem dieses Blatt in letzter Zeit wiederholt beschlagnahmt worden war. Die deutschen Abgeordneten waren entsetzt über die neuerliche Beschlagnahme. Plötzlich entstand auf der linken eine große Bewegung. Der Justizminister beantwortete eben verschiedene Anfragen, als Wolf, seine Zeitung in der Hand haltend, gegen die Ministerbank losging. Ihm folgten viele der deutschsprachigen Abgeordneten mit den Rufen: „Das ist Schurerei, Herr Justizminister! Solche Konstellation ist Schurerei!“ Die Rechte brach in heftige Entrüstung aus, während Wolf und andere oppositionelle Abgeordnete auf den Justizminister einwirkten. Wolf rief: „Ihr Staatsanwalt Bobbes ist ein Schurke.“ Justizminister antwortete: „Es scheint ein Irrthum zu sein!“ Wolf: „Das ist keine Sandhaube des Rechtes, sondern Brutalität!“ Einige Abgeordnete warfen Nummern des beschlagnahmten Blattes auf den Tisch des Justizministers. Es entstand ein ungeheurer Tumult. Man rief dem Justizminister Schimpfwörter und Schmäuzungen zu. Der Minister, der die weitere Verantwortung der Anfragen abtrug, läßt sich auf seinen Platz nieder. Die Rechte will gegen Wolf losgehen. Der Junggesehe, der ihn von der Ministerbank wegnehmen will, ruft ihm zu: „Sie benehmen sich ja wie ein Hausknecht, befinden Sie sich denn in einer Kneipe!“ Den Worten folgt andauernder Tumult auf beiden Seiten. Wolf wendet sich gegen die Rechte, die gegen Wolf: „Sie benehmen sich wie ein betrunkenes Hausknecht!“ Inmitten heftiger Stürmereien, denen gegenüber der Präsident ruhig ist, erhebt sich der Ministerpräsident und erklärt: Nachdem die Regierung in Ausübung ihres Rechtes, nämlich in Verantwortung der Interpellationen beauftragte wurde, bitte er das Präsidium, die Interpellationsbeantwortung dem stenographischen Protokoll beizufügen. Man erhebt die linke heftige Gegenrufe. Man schreit: „Das giebt's nicht, das ist gegen die Geschäftsordnung!“ Junggesehe brüllt: „Sie schäufeln dem Parlamentarismus ein Grab; in keiner Wüste wird je gesprochen, wie hier von Ihnen!“ (Lärmende Zustimmung rechts.) Abg. Groß protestirt gegen das Verhalten Thuns. Wenn der Präsident das geringste Gefühl für die Würde des Parlaments habe, müsse er diesem Antrag auf die Würde des Hauses entgegenzutreten. (Beifallssturm rechts.) Hofmann-Wellenhof sagt: Es müßte zum Ausdruck der Entrüstung kommen über die ganz unqualifizierbare Art, wie mit Recht und Gesetz in Bezug auf die Presse in Wien umgegangen wird. Die Rechte verliert die beschlagnahmten Stellen der „Nid. Rundsch.“, die harmlos seien, und fügt hinzu: „Wir werden den Justizminister, der seines Amtes nicht zu walten weiß, nicht mehr sprechen lassen, so lange er uns nicht Rechenschaft gegeben hat (Beifall links, großer Lärm rechts), wir verlangen vom Präsidenten, daß er diese Provokation des Grafen Thun entschieden zurückweise und rüge.“ Der Sozialdemokrat Zeller: Der Ministerpräsident glaube, daß er bei der Jagd und die Abgeordneten Treiber seien, die er kommandiren. Der Präsident erwiderte sich, als ob er ein Lakai des Ministerpräsidenten wäre. Der Christlichsozialer Bietohelmann nannte ebenfalls das Wort des Ministerpräsidenten eine unerhörte Herausforderung. Die Konstitutionsprärogative des Wiener Staatsanwalts sei niederrichtig. Wenn man das Wort „Jude“ schreibt, wird es beschlagnahmt, das dürfen wir nicht. Es darf nicht gesagt werden, was dieses Gefühl an unserem Vaterlande vertritt!“ Wolf begiebt sich zum Präsidenten und verlangt das Wort. (Rufe rechts: „Weg von dort! Hinaus mit ihm!“) Wolf sagt, der Präsident habe ihm erklärt, er werde ihm das Wort geben, sowie er aber aggressiv spreche, ihm das Wort entziehen. (Entrüstung links.) Schönerer: „Das ist unvergänglich, das ist Freiheit!“ (Zu gegen den Präsidenten: „Unvergänglich Staatsverbrechen, da laßt er noch!“) Wolf sagt: Die Regierung verleihe die Brutalität dem ersten bis zum letzten Minister; er erklärt dann, wenn hier nicht förmliche Parteien der Linken zusammengekommen, dann sei das Parlament wert, daß es je eher, je lieber der Teufel hole. Das Parlament möge sich nicht zum Sklaven des Ministerpräsidenten erniedrigen, eines Menschen, der heute von ganz Europa in seiner ungeheuerlichen staatsmännlichen Unfähigkeit beklagt wird, vom ausländischen Theil Europas verachtet wird. (Händeklatschen bei den Schönerern.) Der Präsident erklärt, er könne die Verletzung der Interpellationsbeantwortung dem stenographischen Protokoll nicht beifügen und erwarte den Ministerpräsidenten, die Interpellationsbeantwortung im Laufe der Sitzung vorzubringen. Der Präsident erklärt dann: Das Benehmen Wolfs sei ein solches, das jedes Abgeordnetenhaus erniedrigen müßte, es sei unerhörte, daß ein einzelner Abgeordneter von der Unbedeutendheit Wolfs sich erlaubt habe, das Parlament in dieser Weise herabzuwürdigen. Er bedauere, daß solche Abgeordnete noch geschützt werden. (Beifallssturm rechts.)

Nach den kühnsten Szenen beantwortete der Justizminister mehrere Interpellationen, ebenso der Ministerpräsident Graf Thun. Das Haus setzte sodann die Erörterung über das Dieneregeß fort. Abgeordneter Stramatz betont, das Haus habe mit Rücksicht auf die in letzter Zeit so brennende Frage der Eisenbahnkartelle die Pflicht, die Frage des Kartellwesens zu regeln. Ebenso müßte die Regierung hinsichtlich der Frage der Eisenbahnen eingreifen. Der Redner schlägt vor, alle darauf bezüglichen Vorlagen dem zu wählenden sozialpolitischen Ausschusse zuzuwenden. Der Antrag wurde angenommen. Die nächste Sitzung findet am 20. Dezember statt.

Gestaltung gegeben werden möchte. Auf speziellen Wunsch des Reiches ist jedoch von einer Verschönerung der schmucklosen Gräber abgesehen worden. Der Vizepräsident des Reichstages Dr. von Frege gab gestern Abend 7 Uhr einigen 60 Herren, die fast ausschließlich der konservativen Partei angehören, ein Dinner im Hotel Kaiserhof. Zu beiden Seiten des Gastgebers saßen der sächsische Kriegsminister v. Gler von der Planitz und Graf Rimburg-Sturum, demselben gegenüber die Staatssekretäre Graf v. Posadowsky und von Bobbiest. In der Nähe der Genannten bemerkte man den Wirkl. Geh. Rath Dr. von Kewenow, den Landesdirektor Herrn v. Wanteuffel-Groschen, den Grafen v. Arnim-Küstau, den Grafen v. Stolberg, den Grafen v. Bismarck-Böhlen, den Grafen v. Kanitz-Podag, den sächsischen Geheimschatz Grafen v. Hohenhausen, den Geh. Rath v. Winterfeldt, den Freiherrn von Leipziger, Herrn v. Kadowitz u. A. m. Dr. von Frege bat seine Gäste, mit ihm das Glas zu erheben und auf die Gesundheit des deutschen Reiches und Königs von Preußen zu trinken, worauf Herr v. Kewenow ein Hoch auf den König von Sachsen ausbrachte und der sächsische Kriegsminister sein Glas auf die konservative Partei als den Stützpunkt der Veresverwaltung leerte. — Der Reichstag des Landtages nach dem Beschluß nach einem Vortrag des Geheimraths Inge, bezugs Ausführung von Thalpreisen im Ruhrgebiet mit den Kreisen Aachen-Stadt, Düren und Schleiden zu befristeter Gastungsgesellschaft zusammenzutreten. Das Stammkapital soll fünf Millionen betragen, wovon der Kreis ein Viertel durch eine Anleihe anbringt. Verzinsung und Tilgung sollen aus den Ueberschüssen des Unternehmens gedeckt. — Vom braunschweigischen Landtage wurde nach längerer Debatte fast einstimmig beschlossen, eine Petition des braunschweigischen Vereins für Feuerbestattung um Zulassung der fakultativen Feuerbestattung im Herzogthum der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. — In Bromberg wird die Gründung eines Zoologischen Gartens geplant. Das nötige Kapital hierzu ist durch Ausgabe von Aktien aufzubringen. — In der zweiten Kammer zu Darmstadt, welche gestern zu einer kurzen Sitzung zusammengetreten ist, widmete der Präsident dem Fürsten Bismarck, dessen Tod einen schweren Verlust für das ganze deutsche Volk und Vaterland bedeute, einen warmen Nachruf.

Deutschland.

Berlin, 16. Dezember. Nach der „Südd. Reichszeitung“ sandte der Kaiser auf die Nachricht von der Begründung des badischen Landeskomitees des deutschen Flottenvereins folgendes Telegramm an den Prinzen Karl von Baden: „Eure Großherzoglichen Hoheit spreche ich Meinen verbindlichsten Dank für die telegraphische Mitteilung von der heute erfolgten Gründung eines badischen Landeskomitees des deutschen Flottenvereins freudigen Herzens aus. Es gewährt Mir eine hohe Befriedigung zu sehen, wie gerne im badischen Lande der nationale Gedanke von der Nothwendigkeit einer Stärkung der deutschen Flotte zur Vertheidigung der Größe des Reiches und zur Erhaltung seines wirtschaftlichen Wohlstandes immer tieferes Verständnis und treue Unterstützung findet. Insbesondere hat es Mich mit aufrichtigem und tiefem Danke erfüllt, daß Se. königliche Hoheit der Großherzogin die Gnade gehabt hat, das Protektorat über das Landeskomitee zu übernehmen. Ich bitte Sie, auch den Mitunterzeichneten des Telegramms Meinen warmen Dank auszusprechen zu wollen.“

Der König von Württemberg hat, wie der „St. A. f. W.“ meldet, nachgehenden Erfolg an den Präsidenten des Staatsministeriums Dr. Frey. von Mittnacht gerichtet: „Mein lieber Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Freyher von Mittnacht! Durch den Verlust meiner vielgeliebten Mutter und durch den Gang meiner Tante bin ich mit meinem ganzen Dasein in die tiefste Trauer versetzt worden — wenige Wochen erst, nachdem die Vermählung meiner theuren Tochter und meiner Nichte den Anlaß zu frohen Festen an meinem Hofe gegeben hatte. Aus Tagen hoher Freude hat Gottes unerforchtlicher Wille mich sah in eine Zeit schmerzlicher Trauer hineingeführt. Hierbei sind mir von allen Seiten Kundgebungen aufrichtiger Anteilnahme zugekommen, und manche treuen Gefühle und Gesinnungen — ich weiß es — sind unausgesprochen geblieben. Es ist mir daher Bedürfnis, allen, die meiner theilnehmenden Gedächtnisse haben, den warmsten Dank auszusprechen. Besonders wohlthuend waren mir die Kundgebungen aus unserem engeren Vaterlande, denn sie sind mir ein Beweis dafür, daß — wie ich die Fürsorge für mein geliebtes Volk mir zu ersten und heiligsten Aufgabe gemacht habe und sein Wohl und Wehe als das meine erachte, so auch dieses aufrichtigen und herzlichen Antheils nimmt an Freude und Leid in meinem Königsansee. So ist es von Alters her gewesen in württembergischen Landen, und so möge es, will's Gott, auch ferner bleiben. Dieses Bewußtsein ist mir eine Quelle reichen Trostes und wird mir in dieser furchtbaren Zeit stets neue Kraft verleihen, in dem von Gott mir anvertrauten Berufe zu wirken und Aus und Frommen meines getreuen Volkes. Indem ich Sie eruche, dies zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, verbleibe ich, mein lieber Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Freyher von Mittnacht, unter der Versicherung meiner wohlgeheugenen Gesinnung Ihr gnädiger König Wilhelm.“

In einem Theile der Blätter wird es noch immer behauptet, daß zur Audienz beim Kaiser der Reichstagspräsident Graf v. Kallenberg in der Uniform der Leibkavallerie und Herr v. Frege in Kammerherrnuniform erschienen sei; nur der zweite Vizepräsident Schmidt habe das bürgerliche Gewand beibehalten. Für ihn war die Wahl jedoch nicht schwer und nebenbei bemerkt ist doch auch der Graf wohl stark des höchsten Ansehens verächtlich. Im Uebrigen scheint es uns, als ob die Ausübung der Präsidentenpflichten nicht von der Art der Gewandung abhängig. Und wenn dem vorigen Reichstagspräsidenten seine bürgerliche Kammerherrntracht nicht geschadet hat, so ist nicht abzusehen, warum die Uniformen der Herren Graf v. Kallenberg und v. Frege nachtheiliger sein sollen. Graf v. Kallenberg hat übrigens in den Blättern eine rasche

Beförderung in seinen militärischen Ehren erfahren. Er ist als Mittmeister a. D. ins bürgerliche Leben zurückgetreten. Beim Empfange wurde er bereits als Major bezeichnet und heute reitet ihn das konservative Parteiorgan als Oberstleutnant an. Geht das so weiter, so wird Graf v. Kallenberg beim Schluß der Tagung glücklich bis zum Feldmarschall aufgerückt sein.

Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Plenarsitzung der Vorlage, betr. die anderweitige Festsetzung der Gebühren für Postanweisungen und für Sendungen von Waarenproben, und der Vorlage, betr. die Ertheilung der Befugnis zur Vollabfertigung von Wollengarn als hartes Stammgarn, die Zustimmung ertheilt. Die Vorlage, betreffend die Allgemeine Rechnung über den Landeshaushalt von Elsaß-Lothringen für 1894-95, wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen und die Wahl von Mitgliedern der Kommission für Arbeiterkassirer vorgenommen. Schließlich wurde über eine Reihe von Eingaben Beschluß gefaßt.

Der ständige Ausschuss des deutschen Landwirtschaftsraths faßte eine Resolution, wonach von einer Fleischnoth in diesem Jahre eben so wenig die Rede sein könne wie im Vorjahr. Eine weitere Defnung der deutschen Grenze dürfe im Interesse der Bekämpfung der Viehseuchen nimmermehr zugelassen werden.

Die Abgg. Graf v. Kintowitz und Dietrich haben mit Unterstützung von 29 anderen Konservativen den Antrag eingebracht, einen neuen § 353a des Strafgesetzbuchs einzufügen: „Ein Beamter, welcher amtliche Schriftstücke, deren Geheimhaltung angeordnet ist, Anderen zur Veröffentlichung durch die Presse widerrechtlich mittheilt, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Wer Schriftstücke, von denen er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß sie ihm durch eine Handlung der in Absatz 1 bezeichneten Art zugänglich gemacht worden sind, durch die Presse veröffentlicht, wird mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bestraft.“

Italien.

Rom, 15. Dezember. Deputiertenkammer. Bei Beratung des Budgets des Ministeriums des Aeußeren erwiderte der Minister des Aeußeren Canavaro auf verschiedene Anfragen, Italien stehe in den besten freundschaftlichen Beziehungen zu Mexiko, bei dem es einen Vertreter habe, der fortlaufend beruhigende Nachrichten schide. Mexiko sei geistig, in sehr entgegenkommender Weise über die Grenzfrage mit Italien zu verhandeln, und Italien die gegenwärtige Grenze zu lassen mit der einzigen Bedingung, daß, wenn Italien das Hochplateau aufgeben, ihm (Mexiko) allein das Recht zustehe, dasselbe zu besetzen. Es bestehe absolut keine Veranlassung zu der Annahme, Mexiko wolle gegen die Grenze gegen die italienischen Ansprüche gegen Italien. Das Hochplateau habe die italienische Regierung gebeten, bei Mexiko für ihn die Vermittelung zu übernehmen. Die italienische Regierung habe das Hochplateau gerathen, sich zu unterwerfen, und Mexiko empföhle, die Unterwerfung anzunehmen. Es habe sich lediglich um eine freundschaftliche Aktion gehandelt; die italienische Regierung habe sich in keiner Weise engagirt. Es könne natürlich unvorhergesehene Konfliktsfälle geben, aber die Stärke der in Grythia stehenden Truppen setze Italien in Stand, mit voller Sicherheit Widerstand zu leisten bis zur Ankunft von Verstärkungen aus Italien. Die Regierung setze einfach die Politik ihrer Vorgänger fort. Canavaro erinnerte an die Gefährdungen Visconti Venosio über die Nothwendigkeit, auf dem Hochplateau zu bleiben. Italien werde dort bleiben, so lange die Bedingungen nicht derartige seien, daß sie gestatteten, die militärische Befugnis auf Moskau zu beschränken. Die Ausgaben für Grythia seien auf 8 Millionen festgesetzt, man hoffe jedoch, dieselben in der Folge auf 5 Millionen herabzusetzen. In Erweiterung auf eine Anfrage Vargis über die Vorgänge in Triest im September erklärte Canavaro, so groß auch die Sympathie und die Zuneigung für die außerhalb der Grenzen Italiens lebende Bevölkerung, welche dieselbe Sprache und dieselbe Abstammung habe, sei, so könne die italienische Regierung sich doch in die Angelegenheiten derselben nicht in weiterer Weise einmischen, als sie geneigt wäre, eine Einmischung fremder Regierungen in ihre inneren Angelegenheiten zu dulden. Man müsse einen Unterschied machen zwischen Italienern, die Staatsangehörige des Königreichs Italien seien, und Italienern, die unter fremder Staatsangehörigkeit ständen. Wenn die Regierung diesen Unterschied nicht machte, würde sie allen Italienern in jenen Gebieten einen gleichen Dienst leisten. Aus den zuverlässigen Berichten der Konsulin und des Vorkonsuls entnehme er, daß die Ausbreitungen in Triest von den östlichen Behörden weder hervorgerufen noch begünstigt waren. Es seien brutale Handlungen gewesen, welche glücklicherweise nicht ihres Gleichen in Italien gehabt hätten; aber wenn auch Italien das Recht habe, die Verurtheilung der zivilisirten Welt zu übergeben, so müsse man doch jede Uebertreibung vermeiden. Es habe bei den Vorfällen weder Tode noch Verwundungen gegeben; der Schaden, den italienische Staatsangehörige erlitten hätten, habe etwa 1500 Gulden betragen. Wenn in einzelnen Fällen die österreichische Polizei nicht schnell und energisch genug eingeschritten sei, so sei andererseits die österreichische Regierung so streng gegen die Schuldigen und so loyal gegenüber Italien gewesen, daß dieses sich nur beglückwünschen könne zu der Haltung der verbundenen und befreundeten Regierung in diesem Falle. Italien müsse dem Kaiser dankbar sein, der trotz seiner sehr tiefen Trauer persönlich eingriff, damit die Rechte der Italiener in vollem Maße gewahrt würden. Die Schuldigen seien von den Gerichten zu schweren Strafen verurtheilt worden. Auf eine Frage des Abg. Sanguinetti erwiderte der Minister, die Regierung verfolge die Politik des vorigen Kabinetts sowohl in deren allgemeiner Richtung als in allen Einzelheiten. So sei es bezüglich der Allianzen als bezüglich der Beziehungen zu den anderen europäischen Nationen, die nie, er verhehere dies in aller Form, so freundschaftlich wie jetzt gewesen seien. Während wir uns bemühen, sagte der Minister hinzu, die guten Beziehungen mit allen Staaten zu pflegen und zu festigen, müssen wir besonders

glücklich über das Handelsabkommen sein, das dort wechselseitigen guten Willens und hohen Billigkeitssinnes auf beiden Seiten kürzlich mit Frankreich abgeschlossen werden konnte. Dieses Abkommen hat, während es wichtigen wirtschaftlichen Interessen der beiden Länder Genüge thut, zugleich die Wirkung, dazu haben wir volles Vertrauen, die letzten Spuren von Mißverständnissen verschwinden zu lassen und eine Lage gegenseitiger Verzichtlichkeit und Freundschaft zu schaffen, wie es Bölkern zukommt, die Gemeinschaft der Rasse und der Kulturentwicklung bezeugen.“ (Sehr lebhafter Beifall.) Hiermit wird die Generaldebatte beendet und die Sitzung geschlossen.

Asien.

Die Kaiserin-Witwe von China empfing am 13. Dezember die Gesandten der Geandten der europäischen Mächte. Die Damen versammelten sich in der englischen Gesandtschaft und begaben sich von dort in den kaiserlichen Palast, wo feierlicher Empfang stattfand. Der Kaiser sah zur Linken der Kaiserin-Witwe. Die Gesandten des englischen Geandten Lady Macdonald als Doyenne verlas eine Adresse in englischer Sprache, in der die Kaiserin im Namen der Damen zu ihrem Geburtstag beglückwünscht wird. Die Kaiserin zeigte sich außerordentlich huldvoll und herzlich.

Amerika.

Newyork, 15. Dezember. Präsident Mac Kinley hielt in Atlanta (Georgia) eine Rede, in der er dem „Bur. Reuter“ zufolge sagt: Die amerikanische Flagge ist auf beiden Hemisphären gehißt worden und das bleibt sie als ein Symbol der Freiheit, des Rechtes, des Friedens und des Fortschritts. Wer will sie von dem Volke wegnehmen, über dem sie in schützenden Falten flattert? Wer will sie niederholen? Werden wir jetzt, wo der Krieg errungene Siege im Friedensvertrage geschrieben steht, so zaghaft von den Pflichten abwenden, die dem Lande durch unsere eigenen großen Thaten auferlegt sind?

Arbeiterbewegung.

In Krefeld verlief die gestrige Versammlung der Weber sehr stürmisch. Da ein Theil derselben, im Gegensatz zu den besonnenen Elementen, die Wiederaufnahme der Arbeit von weiteren Bedingungen — darunter befindet sich die Forderung des Fünftages — abhängig machten, ruht die Arbeit noch, doch ist Hoffnung auf baldige Beilegung des Ausstandes vorhanden. Eine spätere Meldung besagt, daß der Ausstand wieder größeren Umfang angenommen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Dezember. Die Wahl des bisherigen Landeshauptmanns v. Köhler auf Schwenz zum Generallandeshauptmann der Pommerischen Landschaft ist Allerhöchsten Orts bestätigt worden.

Der Regierungssassessor v. Loos zu Stargard i. Pomm. ist zum Landrath ernannt und ihm das Landrathsamt im Kreise Sagan übertragen worden.

Das preussische Heer braucht im nächsten Jahre 8523 Remonten. Der Durchschnittspreis für ein Remontepferd (Alter 3-4 Jahre) ist einschließlich der Umlaufsumkosten auf 890 Mark festgesetzt.

Verdachtsweise sollen in der preussischen Armee Schreibmaschinen eingeführt werden, man glaubt, daß durch die Einführung von Schreibmaschinen eine ganze Anzahl Fälschungen überflüssig werden, welche letztere dann wieder zur Verfügung des betreffenden Truppentheils stehen werden.

Der Beginn der Schanze für Fajen und Fasenheunen ist vom Bezirksausschuß für den Regierungsbezirk Stettin auf Sonntag, den 22. Januar 1899, festgesetzt.

Das königliche Hauptsteueramt bringt folgende Vorschriften über die Verwendung der Wechselstempelmarken in Erinnerung: 1. Die den erforderlichen Steuerbetrag darstellenden Marken sind auf der Rückseite der Urkunde und zwar, wenn die Rückseite noch unbeschrieben ist, unmittelbar an einem Rande derselben, andernfalls unmittelbar unter dem letzten Vermerk (Indossament u. s. w.) auf einer mit Buchstaben oder Ziffern nicht beschriebenen oder bedruckten Stelle aufzukleben. Das erste inländische Indossament, welches nach der Ratifizierung der Stempelmarke auf die Rückseite des Wechsels gesetzt wird, bezog. der erste sonstige inländische Vermerk, ist unterhalb der Marke niederzuschreiben, worinverfalls die Legiere dem Niederschreiben dieses Indossaments, bezw. Vermerks und dessen Nachmännern gegenüber als nicht verwendet gilt. Es dürfen jedoch die Vermerke „ohne Protokoll“, „ohne Kosten“ neben der Marke niedergeschrieben werden. 2. In jeder einzelnen der aufgetriebenen Marken muß das Datum der Verwendung der Marke auf dem Wechsel, und zwar der Tag und das Jahr mit arabischen Ziffern, der Monat mit Buchstaben mittelst deutlicher Schriftzeichen, ohne jede Majus, durchstreichung oder Ueberschrift, an der durch den Vorband bezeichneten Stelle niedergeschrieben werden. Allgemein übliche und verständliche Abkürzungen der Monatsbezeichnung mit Buchstaben sind zulässig (z. B. Sept. 1881, 8. Okt. 1882). 3. Bei Ausstellung des Wechsels auf einem gestempelten Blanket kann der an dem vollen gesetzlichen Betrage der Steuer etwa noch fehlende Theil durch vorschrittsmäßig zu verwendende Stempelmarken ergänzt werden. Stempelmarken, welche nicht in der vorgeschriebenen Weise verwendet worden sind, werden als nicht verwendet angesehen (§ 14 des Gesetzes).

Eine Verfügung des Ministers des Innern bestimmt, daß die Standesbeamten in Angelegenheiten der Hinterbliebenen-Fürsorge an Stelle der in den §§ 15 und 16 des Personenstandsgesetzes vom 6. Februar 1875 für Beurteilungen vorgeschriebenen Auszüge aus den Standesamtsregistern in Zukunft kostenfreie Bescheinigungen in abgekürzter Form ertheilen, die solche bereits für andere Fälle durch frühere Verfügungen vorgeschrieben sind. Diese Bescheinigungen, zu denen die Formulare auf Kosten

der Staatskasse herzustellen und an die Standesämter kostenfrei abzugeben sind, haben die entscheidenden Thatfachen und die maßgebenden Daten, in Buchstaben ausgegeschrieben, zu enthalten und sind unter Siegel und Unterschrift des Standesbeamten auszufertigen.

Nach dem im Jahre 1898 stattgefundenen Erhebungen ist, wie Professor Dr. Franck in der „Gartenflora“ mittheilt, die Monilia-krankheit nicht nur in allen bisher als stark infizirt erkannten Kirchenplantagen wiederum aufgetreten, sondern hat auch ihren Uebergang auf andere Obstbäume in bedenklicher Weise fortgesetzt. Auffallend häufiger als früher hat sie sich besonders an Apfel- und Apfelpflaumen, demnach auch an Pfirsich-, Pfämen- und Birnbäumen, sowie auf Hirschtrauben aus der Verwandtschaft des Steinothetes, nämlich auf Mandelbäumen, Prunus triloba u. s. w. gezeigt, wobei überall Befall durch Monilia fructigena nachweisbar war. Ihre geographische Verbreitung ist noch größer, als bisher angenommen wurde; sie kam 1898 zur Kenntniss aus Westpreußen, Posen, Schlesien, Brandenburg, Pommern, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Provinz Sachsen, Thüringen, Braunschweig, Hannover, Westfalen, Hessen-Nassau, Großherzogthum Hessen, Baiern, bis zur Donau, Hohenzollern; immerhin bilden jedoch die ostelbischen Länder das Hauptinfektionsgebiet. Die vom königlichen preussischen Ministerium für Landwirtschaft im vorigen Jahre verfügten Gegenmaßregeln sind näher geprüft worden. Was sich davon als ganz besonders empfehlenswerth erwiesen hat, mag hier nochmals hervorgehoben werden. 1. Das Herausschneiden und Verbrennen der abgetriebenen Zweigpartien ist das wichtigste Gegenmittel, weil dadurch der Baum von den in ihrem Innern verpilzten Theilen befreit wird. Darum sind auch solche Zweigpartien, welche neben vielen noch gefunden Theilen schon einzelne abgetriebene enthalten, soweit zugänglich, ebenfalls zu beseitigen. Auch nach starkem Zurückschneiden tritt bei den Kirchenbäumen wieder Verpilzung ein. Das Ausschneiden ist auf Grund der Entwicklungswiese des Pilzes womöglich im Vorwinter auszuführen. Das Abkammeln und Verbrennen der an den Obstbäumen aller Art hängen gebliebenen und mit Monilia verschimmelten alten Früchte bleibt daneben empfehlenswerth. 2. Das Bespritzen der kranken Obstbäume mit Vordelaiser Brühe, als ein dem Ausschneiden nachfolgendes Desinfektionsmittel, hat auf Grund der genauer ermittelten Lebensweise des Pilzes und der praktischen Erfahrungen die beste Wirkung, wenn es unmittelbar vor dem Aufbrechen der Knospen im Frühjahr oder selbst noch während des Eröffnens der Blüthen gemacht wird. 3. Die Desinfektion des Erdbodens unter den kranken Bäumen ist durch fortwährende Befestigung und Verbrennen der beim Ausschneiden oder von selbst abgefallenen Theile, womöglich auch durch Umgraben der Baumstämme, etwa auch durch Bespritzen derselben mit Vordelaiser Brühe oder durch Umpflücken von Mist auf zu erzielen.

Von einem „guten Fremde“ wurde kürzlich der Kaiserliche 53. wohnhafte Schlosser August Landsberg befohlen. Er hatte hier den Modellirer Wilh. Bracht kennen gelernt, der gleich ihm aus der Püchter Gegend stammte, und kam öfters auf Besuch zu ihm, so auch vorgestern Nachmittag. Diesmal befand sich nur die Mutter des Landsberg in der Wohnung und als die Frau einige Minuten das Zimmer verließ, blieb der Besucher allein in demselben zurück. Diese Gelegenheit benutzte Bracht, um sich ein Sparschweinchen über 250 Mark, das in einer unverschlossenen Schatulle lag, anzueignen und damit zu verschwinden. Der Diebstahl wurde zwar sogleich entdeckt und die städtische Sparskaffe benachrichtigt, doch waren inzwischen bereits 50 Mark von dem Gelde abgehoben worden. Heute früh erschien ein Dienstmann abermals mit dem Buch bei der Kasse, worauf dasselbe natürlich angehalten wurde. Bracht wurde heute verhaftet.

Auf der Sanitäts-Wache ließ sich in letzter Nacht ein Klempnergefele verbinden, der bei einer Schlägerei mehrere Wunden davongetragen hatte.

Am Mittwoch fuhr der Bauer M. aus Gesehof im betrunkenen Zustande mit einer dreispännigen Fuhrze Ruderribsen nach der Meisdorfer Ruderfabrik. In der Nähe der Kreuzgasse, beim Gassehaufe fuhr der Wagen über einen Steinhaufen. M., welcher hinter dem Wagen herantumelte, ging nach vorne, um jedenfalls die Reine erfassen zu wollen und kam dabei so unglücklich zu fallen, daß er zwischen das Hinterrad und Vorderband zu liegen kam. Der Kollekant P. aus Bethanien, welcher gerade des Wegs kam und M. fallen sah, sprang schnell hinzu, faßte die Pferde in die Zügel und brachte so den Wagen zum Stehen. Mit Hilfe des Gassehaufenehmers und herbeieilender Fuhrleute gelang es den Wagen zurückzuführen und M. aus seiner Lage zu befreien. Wären die Pferde nicht zum Stehen gebracht, würde das Hinterrad über den ganzen Körper gegangen sein und M. buchstäblich zermalmt haben.

Weihnachts-Klänge

in gereimtem Ungereimten.

III.

Stettin, 16. Dezember 1898.

Es ist Jedermann auf's Beste schon seit Jahren wohl bekannt, daß der Sonntag vor dem Feste „gold'ner Sonntag“ wird genannt, die Geschichte all' find offen, der Verkehr ist immer gut, deshalb allgemeines Hoffen auf die gold'ne Staffelnitz! Allzuviel steht nicht dahinter, fliegen bald man rings umher: „Reigt sich jetzt nicht bald der Winter, geht das Festgeßigst uns quer; denn es bleibt der gold'ne Segen sichtlich bei Weilen aus, zeigt das Barometer „Negen“, geht kein Mensch zum Einkauf aus. Bei dem Wetter und den Stürmen ist am besten man bestell, wenn man unter Regenschirmen Auswacht zu Segelungen hält, da verpflichtet sich zu Danke sichtlich jeder Jedermann, deshalb geht zu Gustav Franke, geht auch da das Lager an. S. Löber kann ich dann empfehlen, wenn Ihr in die Schiffsfahrt geht, auch bei ihm könnt Ihr erwählen Schirme jeder Qualität. Dann D. G. Ornek offerirt solche hier sehr lange schon, Puppenjime er spendirt jetzt als Gratifikation.

Aus dem Reich.

Bei der Neugestaltung des Innern der Garnisonkirche in Potsdam ist auch die Frage angeregt worden, ob nicht der Ausplattir der beiden dort beigesetzten preussischen Könige eine würdigere

Doch bei großen Regengüssen hilft der Schirm auch nicht allein es muß — Jeder wird das wissen — auch das Schuhwerk tüchtig sein, für die Stiefeln lange Schäfte, feste Sohlen für die Schuh, schenkt Euch nur, viel Geschäfte bieten Auswahl Euch dazu; Bei Max Kurnit könnt Ihr haben Schuhwerk jeder Qualität, auch für Mädchen und für Knaben Lager zu Gebote steht. Weiter man auch auf das Beste Schuh- und Stiefel prägen nicht als Prämiat zum Weihnachtsfeste; im Geschäfte von Gerth & Luth. Großes Lager hält nicht minder auch A. Paster fort und fort, Herren, Damen, sowie Kinder finden jedes Schuhwerk dort, für die Groß- und Schwiagermutter hat er sorgsam überdies Tuchstiefeln mit Pelz-Lammutfutter, doppelt wärmend für die Fuß. — Schuhwerk auch nach jedem Maße, alles selber fabrizirt, in der kleinen Domstraße Lutterbach Euch offerirt. — Wenn Ihr Näh- im Schuhwerk püirt, macht bei Otto Buttkie Halt, und der Schaben wird kurirt dort in der Vohls-Austalt.

Ein Spruch, der nicht erst von heute, der sich Jedem ist bekannt, der sagt „Kleider machen Leute“ und machen jeden Mann charmant, und jeder unserer jungen Männer hält sich für einen Don Juan und nie getauften Mädchenkennern, hat er 'nen feinen Anzug an; drum rath ich allen Junggeheilen, wolt haben Ihr zum Feste Euch, müßt Ihr Euch schmeicheln bestelln noch einen Anzug, fein und düne. Habt Ihr nicht Euren eignen Schneider, so thut ich Euch hiermit kund: mir haben prächtig stets die Kleider, die ich bestellte bei Studemann. In Tuchen, Stoffen ist seit Jahren auch Louis Senger hier bekannt und geht Du hin, wirst Du erfahren, daß nicht zu Unrecht ihn genannt. Wenn Stoff Ihr wünscht zu Garde- roben, zum Heberzieher oder Frack, so höre ich darin auch loben die Firma Grünwald & Noack, dann weiter hab' ich angetroffen auf meiner jüngsten Wanderung, sehr gute Qualität in Stoffen am Heumarkt unten bei Ernst Jung. — Wolt Ihr Euch schnell bedieft sehen und nicht viel geben dafür an, müßt Ihr zu Moriz Markus gehen, hochmodisch kommt Ihr wieder raus. Noch viel Geschäfte werdt Ihr kennen in dieser Branche hier und da, ich will Gebrüder Wolff noch nennen, wo ich auch größte Auswahl sah. — Ist Jemand zum Diner geladen und stellt sich vor im schwarzen Frack, wird es dem Aufseh'n niemals schaden, wenn man erscheint mit chapeau elegant, auch auf der Straße seht zum Feste ein neuer Hut stets zieht den Mann, in Filz, Below: — das Allerbeste wird darin Euch geboten an. Die Güte steht in langer Reihe bei Heinrich Gersdorff Jedermann, es bietet sie Euch auch Carl Scheye in großer Auswahl immer an. Wenn es ein Mann heut findet besser, daß er sich lieber selbst rasiert, dem werden hochgeschliffne Messer ihm bei Franz Wolff stets offerirt.

Wenn eine Frau in Toilette sich zeigt unter Publikum, es wäre nichts, wenn sie nicht hätte auch einen feinen Umgang an, modern sind jetzt meist Capes und Röder, recht flott steht immer ein Jacket, Befehl wölft Pelz man oder Feder, auch Krinoline macht sich sehr nett. Mühsam darin Ihr zivile Breite, so ist's bekannt seit lange schon, daß renommirt in jeder Weise ist Gustav Feldberg's Konfektion. — Weil ich grad' bei den Damenmoden, so führe ich hier gleich mit an, daß seine Roben, Seide, Loden bei Wilhelm Schulz man finden kann; weil ich hier nicht vergeffen steinen, so sei ausdrücklich konstatiert, in Modewaren und in Leinen ist Fest u. Arndt jüngst etabliert, geht man hinein, Ihr werdet staunen, wie reich dieselbst das Sortiment und wolt Ihr Betten, Federn, Daunnen, Ihr solch auch dort haben könnt. — Wolt skindern Ihr 'ne Freude machen, so könnt Ihr meinem Rathe trauen und kaufen sehr moderne Sachen beim Nachfolger von Richard Braun, die Kleinen wird es schon entzücken, wenn dort dem Fenster nahen sie und wenn sich zeigt ihren Vätern die schöne Alpen-Scenerie. — Was Ihr an Nischen braucht und Spitzen, an Reißbeden und an Fries, an Wallstoffen und seidnen Ligen, in allen Farben, hart und süß, Gardinestoffe, Chales, Schleier in feinsten Mustern anerkannt — dies Alles liefert J. F. Meier u. Compagnie Euch stets kulant. Wenn Ihr wolt Ampeln, Kronen haben, verzierte Lampen an's Klavier und für die Wirtschaft schöne Gaben, müßt wandern zu R. Koesch im Ihr und wenn Ihr wolt den Damen senden ein schön Prämiat, dann müßt Ihr geh'n und schauen bei Max Claus die Spenden, Ihr saget sicher: „Es ist schön!“ — In Damenputz, besonders Hüten ein Jeder Muster sich begeh', wie solche bringt in feiner Güte Maria Hartwig's Atelier. Dann findet weiter in Strumpfwaren bei W. Grams Ihr vielerlei, derselbe hat seit vielen Jahren Maschinenstrickerie dabei, Ihr seht die Woll' in allen Lagen und Tricotagen fest und schön, für alle Damen warme Strümpfe könnt Ihr zu allen Preisen sehen und wolt Ihr für die Wintertage noch wolle'ne Paar für jeden Stand, geht hin zur Wollen-Niederlage, als Noth's Kaufhaus' wohlbekannt. Und wenn Ihr in geschö'nen Waren, in Kinderwagen noch was wolt, da habe ich schon lang erfahren, daß leistungsfähig ist Franz Boldt, wolt Ihr für Wäsch' und Wänder, es wird gezeigt Euch sofort, selbst Noten- oder Zeitungsfänder könnt finden Ihr am Lager dort.

Gewiß befriedigt wird ein Jeder, der etwas sucht in Bijouterie, der seine Waren braucht in Leder, sowie in seiner Galanterie, ob Hüften, anlike Weiber, ob Schreib- ob Zeichenmaterial, seid überzeugt: Lehmann u. Schreiber, sie bieten darin große Wahl. (Schluß folgt.)

Bellevue-Theater.

Weihnachtsmärchen.

Gestern trat die Direktion des Bellevue-Theaters mit ihrem Weihnachtsmärchen „Zwerg Nase“ zum ersten Male vor die Öffentlichkeit und wenn Herr Direktor Reimann uns in den letzten Jahren durch seine Märchen-Arrangements zum Weihnachtsfeste schon sehr verwöhnt hatte und deshalb die Erwartungen hoch gespannt sein durften, so sind dieselben durch das Gebeilene doch noch bedeutend überbittert worden. „Zwerg Nase“ ist nach dem bekannten Sausen Märchen von einem Mitgliede des Bellevue-Theaters, Herrn Selle, bearbeitet und war letzterer vor allem darauf bedacht, hantlose, aber doch komische Szenen zu schaffen, bei denen die denkbar weiteste Gelegenheit zur Entfaltung einer glänzenden Ausstattung ermöglicht wurde; dies ist ihm gelungen und man fragt nicht darnach, ob nicht etwa die Handlung dabei etw. zu kurz gekommen ist. Sollen wir diese Handlung kurz

erzählen? — Es war einmal eine Hexe, die „alte Nase“, welche auf alle vorantien schaden und Mädchen Jago machte, um dieselben in ihrem Herdheim einzusperrern, nachdem den Mädchen riesige Ohren, den Knaben lange Nasen angezaubert wurden. Ein solcher vorlauter Dube war auch Jakob, der Sohn des Schüfers Priem, und auch er wurde von der alten Nase gefangen gehalten und lernte in dieser Gefangenschaft Vieches Langohr, ein verzaubertes Hirtchen, kennen. Nach sieben Jahren gelang es Weiden, zu entfliehen. Jakob ging mit Klein-Kieschen zu seinen Eltern zurück, diese wollten aber in „Zwerg Nase“ ihren Sohn nicht wieder erkennen und die beiden Kleinen gingen in die Welt hinein und „Zwerg Nase“ hat das Glück, bei Sultan Schmeerbauch dem Diden als Oberhofmunkhof angestellt zu werden, aber auch dort werden die beiden Kleinen von der Hexe verfolgt, aber die gute Fee Amorosa schütz dieselben und nimmt schließlich der Hexe jede Macht. Zwerg Nase und Kleschen Langohr erhalten ihre natürliche Gestalt wieder, und wenn sie nicht gestorben sind, so leben sie heute noch.

Zu dieser kleinen Handlung ist eine sehr große Ausstattung geschaffen mit durchweg gelungenen Bildern, welche dadurch besonders anziehend wirken, daß zur Mitwirkung fast durchweg Kinder herangezogen sind, darunter von den Kleinen die kleinsten und dieselben führen ihre Tünge mit solchem Geschick aus, daß Klein und Groß seine Freude daran haben muß. In der „Berenfische“ erscheinen sie als Miniatur-Köche und Köchinnen und vereinigen sich zu lustigen Reigen. „Auf hoher See“ sind es die „Großen“, welche einen Matrosentanz zum Besten geben, woran sich der Grottestanz eines Möhren schließt. In den weiteren Bildern, welche sorgfältige Steigerungen bringen, treten die kleinen Mimen wieder in ihr Recht; ein „Pas de deux“ wird von zwei kleinen Mädchen anmuthig durchgeführt, dann erscheint ein Hiesen-Klapperstorch mit den zierlichen Babys und eine komische Postabgibt; ein größeres Arrangement zeigt uns 20 Kinder in einem „Nigen-Reigen“ und schließlich kommt in dem „Geisha-Walzer“ eine Erinnerung an die zugräftige Operette der Sommer-Season, wobei auch Herr Wiga als „Münch“ von einem kleinen Knaben drastisch nachgeahmt wird. Als wirklame Einlage erwähnen wir noch ein „lebendes Stockenspiel“ und die wirklame Schluß-Apotheose „Der deutsche Weihnachtsbaum“. — Im Mittelpunkt des Ganzen steht der „Zwerg Nase“ des Zwerghofmunkers Herrn Vregant; das kleine Märchen entwickelte wieder einen prächtigen Humor und lang seine Kompletts mit solchem Geschick, daß ihn reichlicher Beifall und einige Blumenpenden lobten. Sehr wader unterstützt wurde derselbe durch die kleine Eise Schulz, welche sich auch gefänglich hören ließ. Die „großen Witwinkenden“ werden sich diesmal zu freuen geben, wenn wir anerkennen, daß sie ihre Schuldbilgt thaten; bei dem Liebreiz, welchen die Kleinen entzücken, müssen sie mehr zurücktreten. Unbefriedigte Anerkennung gebührt Frau Silberbrandt für das geschickte Arrangement und die mühevolle Einstudierung der Tünge, und sie selbst tritt im letzten Augenblicke wegen Krankheit einer Dame sogar noch selbst mitwirkend in den Matrosentanz ein. — Zweifelloß wird „Zwerg Nase“ als Weihnachtsgabe für Klein und Groß viel Unterhaltung geben.

R. O. K.

Gerichts-Zeitung.

* Stettin, 16. Dezember. Vor der ersten Strafkammer des hiesigen Landgerichts mußten heute die Schüler Max K. und Gustav K. unter der Anklage des Diebstahls erscheinen. Die hoffnungsvollen Jünglinge, welche im Alter von 13 bzw. 12 Jahren stehen, sind bereits wegen Eigentumsvergehens vorbestraft. Am Abend des 1. Oktober d. Js. gelangte K. inwemert in die Wohnung des Restaurateurs Komert, Falkenwalderstraße 9, die Verlichkeit war ihm jedenfalls sehr bekannt, da auch seine Eltern in dem Hause wohnten, und auf irgend eine Weise hatte er herausbekommen, daß Frau K. ihr Geld in einem kleinen Goldschrankchen im Schlafzimmer verwahrt. Diesen Schrank nahm der Junge fort und ließ ihn an einem Strick aus dem Fenster des hochparterre belegenen Zimmers auf die Straße hinab, er selbst kletterte nach und trug die Bente in den Keller. Dort erbrach K. den Schrank, indem er die Klinken eintrat, der Inhalt entsprang seinen Erwartungen, denn es fanden sich, in verschiedenen Behältnissen vertheilt, gegen 200 Mark vor. Den größten Theil von dem Gelde, angeblich 143 Mark, verstaute K. auf dem Reichel'schen Lagerplatz an der Karlshofstraße, er war jedoch so unvorsichtig, das Versteck seinem Spiegegefährten, dem Mitangeklagten K., zu verrathen, worauf letzterer sich den Raub aneignete und davon eine Menge werthvoller Spiel-sachen kaufte. Dieser Umstand führte zur Entdeckung der Diebe, die heute wenigstens theilweise ein Geständnis ablegten. Der Verbleib des gestohlenen Geldes konnte nicht völlig aufgeklärt werden, denn nur einige 90 Mark sind den jugendlichen Spitzbuben wieder abgenommen worden, und den ganzen Rest in wenigen Tagen zu veräußern, dürfte ihnen kaum möglich gewesen sein. Das Gericht erachtete die beiden Angeklagten für gleich strafbar und fiel bei der Strafabmessung besonders die Höhe der entwendeten Summe sowie die Vorbestrafung ins Gewicht, gegen jeden wurde auf sechs Monate Gefängnis erkannt.

Seibronn, 15. Dezember. In der heutigen weiteren Verhandlung des Prozesses wegen der Straßenunruhen vom 24. Juni wurden wiederum alle Schuldbrüder bezüglich Aufzuges und Hausfriedensbruchs verurteilt. Wegen Widerstands gegen die Staatsanwaltschaft wurde der Angeklagte Velle zu 6, der Angeklagte Schäfer zu 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Duz erhielt wegen groben Unfugs 4 Wochen Haft. Die Angeklagten Greiner und Braumbeck wurden freigesprochen.

Bayreuth, 15. Dezember. Wegen Vertheilung an den bei Gelegenheit der Reichstagswahl in Oelmbredts vorgenommenen Aufhebungen wurden vom hiesigen Schwurgericht einer der Angeklagten zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, zwei zu je 1 1/2 Jahren Gefängnis und 15 zu Gefängnis von 1 bis 9 Monaten verurtheilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen.

Vologna, 15. Dezember. Die Strafkammer verurtheilte den früheren Bankdirektor Savilla wegen Betruges zu 30 Monaten Zuchthausstrafe.

Schiffsnachrichten.

Danzig, 15. Dezember. Der Stettiner Dampfer „Pomerania“, welcher auf Oela gekrandet war, wurde heute Nachmittag durch drei Danziger Schleppdampfer flott gemacht und in den hiesigen Hafen bugirt. Wie sich

aus dem heute Abend hierher gemeldeten Inhalt einer bei Puziger Heisterkeit angeliebten Flakingspost des Kapitäns Strüßfeldt ergibt, ist der Kieler Dampfer „Abele“ Sonntag Nacht zwischen Bornholm und der pommerischen Küste untergegangen, Sturzeen hatten die große Luke eingeschlagen und die Mannschaft konnte trotz furchtbarer Anstrengung das eindringende Wasser nicht bewältigen. Wahrscheinlich ist die ganze Besatzung ertrunken. In der Flakingspost nimmt Kapitän Strüßfeldt von seiner Frau und seinem Kieler Heber Abschied.

Bremen, 15. Dezember. [Schiffsbewegungen des Norddeutschen Lloyd.] „Wartburg“, 13. Dezember Bismarck paßirt. „Willehad“, 14. Dezember auf der Weier angekommen. „Frier“, 14. Dezember in Antwerpen angekommen. „Friedrich der Große“, 14. Dezember von Fremantle nach Bremen abgegangen. „Preußen“, 14. Dezember von Neapel nach Italien abgegangen. „Kaiser Wilhelm der Große“, 14. Dezember von Gherbourg nach Newyork abgegangen. „Prinzregent Luitpold“, 14. Dezember von Genua nach Bremen abgegangen. „Holand“, 14. Dezember Travale Point paßirt. „Sachsen“, 15. Dezember Dursk Casle paßirt. „Lahn“, 15. Dezember in Bremerhaven angekommen. „Marie Rickmers“, 14. Dezember in Baltimore angekommen.

London, 15. Dezember. In Chatham vollzog heute Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein in Anwesenheit des Prinzen Christian und der Prinzessin Viktoria von Schleswig-Holstein die Taufe beim Stapellauf des neuen erstklassigen Schlachtschiffes „Tresfild“, Schwesterschiffes des jüngst in Portsmouth vom Stapel gelassenen „Formidable“ und des in Devonport im Bau befindlichen „Implacable“. Diese Schiffe von je fünfzehntausend Tons werden hier als die mächtigsten Kriegsschiffe der Welt bezeichnet.

Ueber den Untergang des Dampfers „Londonian“ berichtet der Dampfer „Maria Rickmers“, welcher bei Kap Henry (Virginia) acht Ueberlebende gerettet hat: „Als „Londonian“ in Sicht gekommen sei, habe hoher Seegang und Ostwind das Herunterlassen eines Bootes von der „Maria Rickmers“ sehr erschwert. Dennoch machte der zweite Steuermann Lenz mit sechs Leuten einen Rettungsversuch; dieselben konnten jedoch erst nach dreistündigen Anstrengungen zu dem verlassenem Schiffe gelangen. Als die Rettungsleute endlich nach dem Hinterteil der „Londonian“ kamen, riefen sie den auf der Brücke zusammengepackten Leuten zu, nach hinten zu kommen, und warfen ihnen Taue zu. Die Ueberlebenden schlangen die Taue um den Leib, sprangen in die See und wurden dann in das Rettungsboot und von dort an Bord der „Maria Rickmers“ gezogen. Man sah die „Londonian“ in der Dunkelheit fortzichen; dieselbe ist zweifellos gesunken. Wegen hohen Seeganges konnte die „Maria Rickmers“ das ausgefandte Rettungsboot nicht wieder an Bord nehmen und mußte es zurücklassen.

Bermischte Nachrichten.

Berlin, 16. Dezember. Einer Meldung des „Berl. Lokal-Anz.“ zufolge ist in Boesfen, einer Station vor Springe, welche der kaiserliche Zug passirte, ein Mann verhaftet worden, welcher Zugverhinderungen gethan haben soll. Er wurde in das Gefängnis zu Springe eingeliefert. Der Verhaftete scheint jedoch nur ein harmloser Prahler zu sein, der wegen Majestätsbeleidigung zur Nechenhaft gezogen werden wird.

Wie der „Vorwärts“ berichtet, fand am Dienstag Mittag auf dem Militärschießplatz zu Sauburg (Vohringen) ein Birolenduell zwischen zwei Offizieren der dortigen Garnison, dem Mittmeister Schöde vom 11. Infanterie-Regiment und dem Hauptmann v. d. Planig vom 15. Feldartillerie-Regiment statt, bei welchem ersterer eine schwere Verletzung erlitt.

Wien, 15. Dezember. Im Revier Biala der Oberförsterei Theerkeute fand ein Renfentre zwischen dem fürstlich Pleßischen Oberförster Dardt und zwei berüchtigten Wilddieben, den Gebrüdern Bock, statt. Einer derselben, Stanislaus Bock, wurde erschossen. Der Oberförster erhielt einen Schuß in den Unterarm. Bald darauf wurde, wie die „Vol. Ztg.“ meldet, die Oberförsterei von mehreren Bialaer Einwohnern, die mit Äxten und Dunggabeln bewaffnet waren, angegriffen. Dardt wurde in ein heiliges Krankenhaus gebracht.

London, 15. Dezember. Die mit 3200 Spindeln arbeitende Baumwollspinnerei von Bine in Accington ist gänzlich durch Feuer zerstört worden. Der Schaden beträgt 600 000 Mark.

Eine ergiebige Gejagte, die den Vozug hat, wagt zu sein, wird augenblicklich in ärztlichen Kreisen kolportirt und viel belacht. Der in Hamburg wohnhafte Dr. H. hat seit einiger Zeit eine frante Frau in Behandlung. Nicht nur, daß Dr. H. die Frau unentgeltlich behandelt, er brachte ihr auch bei seinen jedesmaligen Besuchen Stärkungsmittel mit. Als Dr. H. zum ersten Male die Wohnung der kranken betrat, wurde er über die dort herrschende Armuth von Mitleid erfaßt. Er veranaltete eine Koflette und hängigte den Ertrag, 18 Mk., dem Manne der kranken aus. Dieser sollte dafür einige unumgänglich notwendige Sachen anschaffen. Vor einigen Tagen kam Dr. H. wieder zu seiner armen Patientin. Groß war sein Erstaunen, als er die Wohnung betrat und sie noch in derselben Verfassung fand. Auf sein Befragen, was denn mit den 18 Mark angefangen worden sei, erwiderte der Mann: „Ja, Sie müssen entschuldigen, Herr Doktor, aber wir haben es uns überlegt, die Sachen werden wir uns später anschaffen, vorläufig haben wir uns für das Geld den Spezialarzt Professor A. kommen lassen.“

Bankwesen.

Paris, 15. Dezember. Bankausweis. Baarvorrath in Gold Franks 1 827 074 000, Abnahme 2 427 000. Baarvorrath in Silber Franks 1 209 658 000, Abnahme 2 321 000. Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialen 893 045 000, Abnahme 6 568 000. Notenumlauf Franks 3 758 021 000, Zunahme 4 229 000. Laufende Rechnung d. Priv. Franks 408 865 000, Abnahme 26 095 000. Guthaben des Staatsdaches Franks 319 269 000, Zunahme 7 603 000. Gesamt-Vorshüsse Franks 408 118 000, Abnahme 6 303 000. Zins- und Diskont-Erträge Franks 12 055 000, Zunahme 776 000. Verhältniß des Notenumlaufs zum Baarvorrath 80,80 Prozent.

London, 15. Dezember. Bankausweis. Totalreserve Pfd. Sterl. 20 848 000, Abnahme 21 000.

Notenumlauf Pfd. Sterl. 26 941 000, Abnahme 240 000. Baarvorrath Pfd. Sterl. 30 989 000, Abnahme 262 000. Portefeuille Pfd. Sterl. 27 213 000, Zunahme 351 000. Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 35 406 000, Zunahme 372 000. Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 5 788 000, Abnahme 176 000. Notenerfere Pfd. Sterl. 18 798 000, Zunahme 65 000. Regierungs-Sicherheit Pfd. Sterl. 10 940 000, Abnahme 160 000. Progentverhältniß der Reserve zu den Passiven 50 1/2 gegen 50 1/2 in der Vorwoche. Clearinghouse-Umsatz 138 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres weniger 23 Millionen.

Börsen-Berichte.

Stettin, 16. Dezember. Wetter: Leicht wölft. Temperatur + 1 Grad, Nachts — 2 Grad Reaumur. Barometer 767 Millimeter. Wind: Nordwest. Spiritus per 100 Liter à 100 % Iolo 70er 87,80 bez.

Berlin, 16. Dezember. In Getreide r. fanden keine Notierungen statt. Spiritus Iolo 70er amtlich 38,80, Iolo 50er amtlich 58,20.

London, 16. Dezember. Wetter: Trübe.

Berlin, 16. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4 1/2	101,20	London kurz	—
do. do. 3 1/2	101,30	London lang	—
do. do. 3 1/4	94,50	Amsterdam kurz	—
Nich. Reichsanl. 3 1/2	94,00	Paris kurz	—
Vom. P. and B. 3 1/2	99,75	Belgien kurz	—
do. do. 3 1/4	90,30	Verl. Dampfmühl. 130,75	
do. Reich. Pfd. 3 1/2	100,00	Verl. Dampf-Comp. (Stettin)	110,75
3 1/4 neuländ. Pfd. 3 1/2	90,00	Chemotte-Fabr. A.-G. vorn. Dider	434,25
Centralbankg. P. and B. 3 1/2	99,60	„Union“, Fabr. chem. Produkte	144,75
do. do. 3 1/4	99,80	Varziner-Papierfabr. 199,50	
Italienische Rente 93,90		Südw. R. and M. A. G.	—
do. 3 1/2	99,25	„Fahrer-Werke“ 163,60	
Ungar. Goldrente 101,40		4 1/2 Hamb. Hyp.-Bank	100,00
Minim. 1881er an. Rente 100,30		do. 1900 unt.	100,00
Serb. 4 1/2	98,50	3 1/2 Hamb. Hyp.-B. unt. 1905	99,00
Griech. 5 1/2	98,00	Stett. Substanz 3 1/2	99,00
Rum. an. Rente 4 1/2	92,40	Ultimo-Kourse:	
Mexikan. 6 1/2	100,50	Disc.-Commandit 195,60	
Deferr. Bantnoten 169,25		Verl. Handels-Ges. 162,90	
Nuss. Bankn. Cassa 216,10		Deferr. Credit 224,40	
do. do. Ultimo 216,50		Dynamite Truist 177,75	
Gr. Russ. Pol. Comp. 323,40		Wodmer-Buchst. 223,10	
Frans. Bantnoten 80,80		Laurahütte 212,40	
National-Hyp.-Cred. Ges. (100) 4 1/2	—	Harpener 176,90	
do. (100) 4 1/2	—	Hibernia, Bergw.-Gesellschaft 199,75	
do. (100) 4 1/2	—	Dortmunder Union Litr. C.	96,80
do. unt. 1905 4 1/2	—	Streuß. Südbahn 93,90	
do. (100) 3 1/2	—	Marienburg-Mand. bahn	82,90
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4 1/2	—	Norddeutscher Lloyd 113,20	
do. do. 3 1/2	—	Lombarden 28,75	
Stett. V.-C. 100,00		Franzosen 153,70	
Litr. B. 226,60		Wurgburg. Princes Centralbahn	102,90
Stett. V.-C. Prior. 226,60			
Stett. Straßenbahn 165,25			
Petersburg kurz 215,85			
Warschau kurz 215,75			

Tendenz: Fest.

Paris, 15. Dezember, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

3 1/2 Franz. Rente	102,82	104,97
5 1/2 Ital. Rente	95,10	95,30
Portugiesen	24,10	24,10
Portugiesische Tabakssch.	—	478,00
4 1/2 Russen	98,20	93,15
4 1/2 Russen d. 1889	102,25	102,20
4 1/2 Russen d. 1894	—	—
4 1/2 Russ. Anl.	95,65	95,60
4 1/2 Russen (neue)	95,95	95,90
4 1/2 Serben	95,95	95,90
4 1/2 Spanier äußere Anleihe	43,80	43,50
Consort. Türken	22,90	22,92
Türkische Loose	111,70	111,70
4 1/2 türk. Pr.-Obligationen	482,00	481,00
Tabacs Ottom.	280,00	279,00
4 1/2 ungar. Goldrente	102,85	103,00
Meridional-Anliten	688,00	—
Deutscherische Staatsbahn	778,00	782,00
Consolid. Anliten	—	—
B. de France	8695	8690
B. de Paris	950,00	950,00
Banque ottomane	554,00	556,00
Credit Lyonnais	864,00	865,00
Debeers	688,00	687,00
Langl. Estrat.	91,50	87,50
Alto Tinto-Anliten	761,00	766,00
Robinson-Anliten	230,50	231,00
Suezkanal-Anliten	3650	3655
Wschel. auf Amsterdam kurz	206,56	206,62
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 1/16	122,12
do. auf Italien	6,87	6,75
do. auf London kurz	25 27/32	25,27
Cheque auf London	25,30	25,30
do. auf Madrid kurz	364,00	363,00
do. auf Wien kurz	207,50	207,50
Huanchaca	42,00	42,00
Privatbankont.	—	—

Magdeburg, 15. Dezember. Zuder. Kornzuder erst. 88 Proz. Rendement 10,30—10 55, Nachprodukte erst. 75 Proz. Rendement 8,25 bis 8,50. Nach getriggem Niedgang stetiger. Probiraffinade I. — bis —. Brodraffinade II. — bis —. Gem. Raffinade mit Zuck. — bis —. Gem. Melis I. mit Zuck. — bis —. Gem. Melis II. mit Zuck. — bis —. Probiraffinade I. Produkt Transfo f. a. B. Hamburg per Dezember 9,60 G., 9,65 B., per Januar 9,60 G., 9,65 B., per März 9,72 1/2 bez., 9,70 G., per Mai 9,80 bez., 9,77 1/2 G., per Oktober-Dezember 9,37 1/2 G., 9,40 B. Rubig.

Köln, 15. Dezember. Müßel Iolo 54,00, per Dezember 51,60. Wetter: Regenreich.

Hamburg, 15. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zuder. (Nachmittagsbericht.) Müßen-Rohzuder I. Prod. Bais 88 pSt. Rendement, neue Wance, frei an Bord Hamburg, per Dezember 9,70, per Januar 9,67 1/2, per März 9,75, per Mai 9,85, per August 10,02 1/2, per Oktober 9,50. Stetig.

Bremen, 15. Dezember. (Börsen-Schlußber.) Raffinirtes Petroleum. [Offizielle Notierung der Bremer Petroleum-Verk.] Iolo 6,95 B. Schmalz ruhig. Wiscor 28 1/4 Pf., Armour 29 1/4 Pf., Cudahy 29 1/4 Pf., Choice-Grocery 29 1/4 Pf., White label 29 1/4 Pf. — Spec. ruhig. Schort clear middl. Iolo 27 1/4 Pf. — Reis stetig. — Kaffee fest. — Baumwolle ruhig. Upland middl. Iolo 29 1/4 Pf.

Wett, 15. Dezember. Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen Iolo ruhig, per März

9,59 G., 9,61 B., per April 9,37 G., 9,39 B. Roggen per März 8,18 G., 8,20 B. Hafer per März 5,88 G., 5,90 B. Mais per Mai 4,83 G., 4,85 B. Rohtraps per August 12,10 G., 12,20 B. Wetter: Regen.

Amsterdam, 15. Dezember. Bancaum 49,00.

Amsterdam, 15. Dezember. Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine ruhig, per März 177,00, per Mai 178,00. Roggen Iolo —, do. auf Termine ruhig, per März 144,00, per Mai 137,00. Müßel Iolo —, per Mai —.

Antwerpen, 15. Dezember, Nachm. 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weicht Iolo 19,62 bez. u. B., per Dezember 19,62 B., per Januar 19,62 B., per März 19,75 B. Fett.

Schmalz per Dezember 68,50. Antwerpen, 15. Dezember. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste behauptet.

Paris, 15. Dezember. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen matt, per Dezember 20,30, per Januar 20,40, per Januar-April 20,60, per März-Juni 20,90. Roggen ruhig, per Dezember 14,50, per März-Juni 14,50. Weizen matt, per Dezember 44,85, per Januar 44,25, per Januar-April 44,35, per März-Juni —. Müßel ruhig, per Dezember 50,25, per Januar 50,50, per Januar-April 50,75, per Mai-August 51,50. Spiritus ruhig, per Dezember 43,75, per Januar 43,75, per Januar-April 42,75, per Mai-August 43,75. — Wetter: Bewölkt.

Paris, 15. Dezember. (Schluß.) Rohzuder ruhig, 88 pSt. Iolo 28,50 bis 29,50. Weißer Zuder fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 30,00, per Januar 30,12, per März-Juni 30,87, per Mai-August 31,87.

London, 15. Dezember. 96% Savazuder Iolo 12,00 ruhig, Müßen-Rohzuder Iolo 9 1/16 ruhig.

London, 15. Dezember. Spanisches Weiz 13 Pstr. bis 13 Pstr. 2 Sh. 6 d.

London, 15. Dezember. Kupfer Chilibras good ordinary brands 55 Pstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 81 Pstr. 2 Sh. 6 d. Zinn 23 Pstr. 18 Sh. — d. Weiz 13 Pstr. 2 Sh. 6 d. Rohzucker Mixed numbers warant 48 Sh. 11 d.

Glasgow, 15. Dezember. (Schluß.) Rohzucker. Mixed numbers warant 48 Sh. 11 d. Warant Mixedborough III. 44 Sh. — d. Newyork, 15. Dezember, Abends 6 Uhr.

Baumwolle in Newyork. 15 1/16. 14. do. Lieferung per Dezember —, 5 1/16. do. Lieferung per Februar —, 5 5/5. do. in Newyork —, 5 25. 5 25. Petroleum, raff. (in Cases) 8 25. 8 15. Standard white in Newyork 7 50. 7 40. do. in Philadelphia 7 45. 7 35. Credit Balances at Oil City 119,00. 117,00. Schmalz Western steam 5 40. 5 40. do. Kobe and Brothers 5 50. 5 50. Zuder Fair refining Moscovados 3 1/16. 3 87. Weizen stramm.

Rother Winterweizen Iolo 77,12. 76,00. per Dezember 72,87. 71,50. per Januar —, —. per März 74,50. 73,00. per Mai 71,62. 70,50. Kaffee Rio Nr. 7 Iolo 6 75. 6 75. per Januar 5 75. 5 80. per März 5 95. 6 00. Mehl (Spring-Wheat clear) 2 65. 2 65. Mais fest, per Dezember 39 75. 39 25. per März —, —. per Mai 40 00. 39 50. Kupfer 12,87 1/2. 12,87 1/2. Zinn 17 90. 18 00. Getreidefracht nach Liverpool 4 25. 4 25.